



Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V. (gegründet 1897)
Münchhausenstr. 21, Zoologische Staatssammlung (ZSM), 81247 München

Monatsversammlung am 21.09.2018, 19 Uhr
in der Zoologischen Staatssammlung München

Besucherzahl: 65

Leitung: Manfred Siering

Zunehmende Nachweise von Bienenfressern im Großraum München.
Derzeit ein Einflug von Gelbbrauen-Laubsängern.
Todesnachricht von Henry Springer, Anchorage.

Olaf Schmidt (München):
Häher als Waldbauer – Ausbreitung von Eiche, Zirbe und Co.
Vortrag

Dass der **Eichelhäher** für die Forstwirtschaft sehr nützlich ist, weil er Eicheln (und Bucheckern) aussät, ist mindestens seit 1817 durch das Buch von *G.L.Hartig* bekannt, dann anscheinend aber wieder in Vergessenheit geraten. Krähenvögel und damit auch der Eichelhäher wurden bis ins 20. Jahrhundert hinein wegen ihrer gelegentlichen Erbeutung von jungen Singvögeln verfolgt und zu vernichten versucht. Eine völlig unsinnige und die Ökologie missachtende Empfehlung, die damals sogar als Vogelschutzmaßnahme galt.

Samenverbreitung von Sträuchern und Bäumen ist teilweise auf die Mitwirkung von Tieren, speziell von Vögeln, angewiesen (**Ornithochorie**). Die kann **passiv** durch Verzehren und Wiederausscheiden des keimfähigen Samens geschehen (z.B. Misteldrossel), oder auch **aktiv** durch Einsammeln der Früchte und Anlegen von Nahrungsverstecken (Häherarten).

Samenverstecke können weit verteilt sein; Beispiel Eichel- oder Tannenhäher ("**Scatter Hoarding**"), oder konzentriert an bestimmten Plätzen; Beispiel Hamster ("**Larder Hoarding**"). Auf deutsch also das "Horten".

Eichel- und auch Tannenhäher verbreiten ihre geernteten Samen weithin. Was aber sehr erstaunt ist, dass durchaus ein großer Teil, geänderten äußeren Umständen zum Trotz (z.B. unter Schnee), wieder gefunden und gefressen wird. In einem einzigen Herbst schafft es ein Eichelhäher, drei- bis sechstausend Samen zu verstecken, und der später nicht verbrauchte Überschuss kann auskeimen. 1817 bezeichnete *G.L.Hartig* in seinem Buch den Eichelhäher zutreffend als "*sehr nützlich und geschäftig*" und dies trifft im Prinzip auch auf andere Häherarten der Alten und Neuen Welt gleichermaßen zu.

Beim **Tannenhäher**, der unter alpinen Bedingungen die Zirben-Samen bevorzugt, kommt es sogar zu einem Samentransport bergauf! In niedrigeren Lagen werden im Herbst unreife Haselnüsse gesammelt, deshalb auch der Name 'Nusshäher'. Manche Eichelhäher wählen sogar Esskastanien (Maroni) und Walnüsse als Wintervorrat.

Ornithochorie findet vielfältig statt. Auch z.B. die Eibe ist darauf angewiesen: Amseln fressen die Früchte mit dem auffallenden roten Arillus, scheiden dann aber den kleinen Samenkern wieder aus. Dieser wird von **Kleiber** aufgesammelt, versteckt und später aufgehackt. Vergessene oder nicht benötigte Samenkörner bekommen auf diese Weise Gelegenheit zum Auskeimen.

Zur praktischen ökologischen Anwendung: um die als fatal erkannten Monokulturen forstlich zu beenden, kann man wirksam Eichelhäher einsetzen. Man bietet ihnen Eicheln an, damit sie Samenverstecke in Kiefernforsten anlegen. Diese werden so mit Nachwuchs von jungen Eichen aufgelockert.

Das ist die sog. **Hähersaat** oder "**Mischwald zum Nulltarif!**" - Sicher ein Grund mehr, Eichelhäher nicht mehr abzuschließen, wie es leider offenbar in privaten Forstrevieren ohne Grund noch oft geschieht.